

Standpunkt der SPD-Stadtratsfraktion zur Hochstraße

1. Zunächst sei darauf hingewiesen, dass kurzfristige Instandsetzungsmaßnahmen an der Hochstraße notwendig und sinnvoll sind, und dass vorbereitende Untersuchungen zu Alternativen zur Hochstraße andere wichtige Bauvorhaben der Stadt, wie z.B. die Fertigstellung der HES (Osttangente), den Umbau des Steintors und den Ausbau des Gimritzer Damms, nicht beeinträchtigen dürfen.
2. Die Hochstraße ist ein wesentlicher Bestandteil des städtischen Verkehrsnetzes der Stadt Halle. Sie dient sowohl der Verbindung der westlichen Stadtteile mit dem Hauptbahnhof und den Gewerbegebieten im Osten der Stadt als auch der Verteilung des aus Richtung Eisleben einströmenden Verkehrs unter Schonung der Altstadt. Ihr Verkehrsaufkommen von ca. 45.000 Fahrzeugen pro Tag kann gegenwärtig von keinem anderen Teil des städtischen Straßennetzes bewältigt werden. Dies gilt auch für die eventuelle Beseitigung nur einer Richtungsfahrbahn.
3. Auf Grund des geringen Durchgangsverkehrsanteils von ca. 10 % sind Entlastungen durch Trassen außerhalb der Stadt, wie z.B. die A 143, nicht zu erwarten.
4. Andererseits wird die Hochstraße auf Grund ihrer Lage in einem städtebaulich sensiblen Bereich als Störfaktor im Stadtbild empfunden.
5. Der daraus folgende Wunsch nach einem Abbruch der Hochstraße bedingt die Schaffung einer leistungsfähigen Ersatztrasse innerhalb der Stadt. Dabei ist zu bedenken, dass jeder Ersatz der Hochstraße durch eine neue Lösung (ebenerdig oder Tunnel) in gleicher Lage den vorherigen Abriss der Hochstraße voraussetzt. Dies würde zu einem mehrjährigen baustellenbedingten Verkehrschaos mit stark beeinträchtigter Erreichbarkeit von Altstadt, Elisabethkrankenhaus und Franckeschen Stiftungen führen. Unter diesem Gesichtspunkt ist eine innenstadtnahe Alternativtrasse zu bevorzugen.
6. Eine ebenerdige Lösung in der Trasse der Hochstraße führt weiterhin zu einer Trennung zwischen Altstadt und Franckeschen Stiftungen durch die sehr breite Verkehrsstrasse und zu erheblichen Problemen mit dem querenden Verkehr am Franckeplatz (Straßenbahn) und Glauchaer Platz.

7. Nachteile einer Tunnellösung sind der erhebliche Höhenunterschied zwischen Franckeplatz und Riebeckplatz, der in der Ausfahrt zusätzlich überwunden werden muss, und die hohen Betriebskosten für Beleuchtung, Lüftung, Überwachung etc., die den städtischen Haushalt auf Dauer belasten würden.
8. Eine andere Trasse im Stadtgebiet führt zwar zur besten Lösung im Umfeld der Franckeschen Stiftungen, verursacht aber Umweltprobleme bei der Querung der Saaleaue, Lärmbelastung für Wohngebiete und eine Beeinträchtigung des Stadtbildes in einem bisher nicht betroffenen Korridor. Die Akzeptanz durch die betroffenen Anwohner wird nur schwer zu erreichen sein.

23.08.2011